

Predigt am 28. Sonntag i.Jkr. – C – 9./10.10.2010

2 Kön 5,14-17;

Liebe Pfarrgemeinde!

1. Diese Geschichte vom Syrer Naaman fasziniert mich schon, seit ich sie kenne.

Naaman ging zum Jordan hinab, tauchte siebenmal unter und wurde von seinem Aussatz geheilt.

Aber ich muss euch zuerst noch die Vorgeschichte erzählen: **Naaman war ein Feldherr des syrischen Königs**; also ein ganz hoher und einflussreicher Mann. Aber er war ein Ausländer und vor allem **ein Ungläubiger, der nicht an Jahwe, den richtigen Gott glaubte**. Naaman erkrankte an Aussatz, eine ganz schlimme Krankheit.

2. Wenn man so schwer krank ist, dann versucht man alles, was der Heilung dienen könnte.

U.a. sagte die Magd seiner Frau, ein junges verschlepptes Mädchen aus Israel: Wäre doch mein Herr beim Propheten in Samaria! Sie meinte den Propheten Elischa.

Es war schon eine Zumutung für Naaman: Ein Prophet der Feinde sollte ihn heilen. Aber, man kann es ja versuchen. Und dann verlangte Elischa, dass sich Naaman im Jordan siebenmal untertaucht und dass obwohl die Flüsse von Damaskus viel größer und schöner waren als der Jordan.

Aber Naaman befolgte den Rat des Gottesmannes und wurde gesund: Sein Leib wurde gesund wie der Leib eines kleinen Kindes, ganz rein.

Aber das eigentliche Wunder war, er bekehrte sich zu Gott: Jetzt weiß ich, sagte er, dass es nirgends auf der Erde einen Gott gibt außer in Israel.

3. Das Untertauchen im Jordan und das ganz rein werden ist eine alttestamentliche vorausschauende Anspielung auf die Taufe; es geht um eine Bekehrung zu Gott.

Interessant ist, dass bei diesem Heil werden Glaubenszeugen mitgespielt haben.

Da ist das eine namenlose Mädchen, die Magd der Frau; da ist auch der Prophet, der keine Geschenke annehmen und damit sagen will: **ich war nur Werkzeug, Gott war es und ist es, der heilt; auch der Glaube schenkt.**

Wir haben am vorletzten Sonntag Erntedank gefeiert. Wir haben Gott gedankt, dass wir genug und gut zu essen und zu trinken haben, dass wir alles, zumindest das meiste haben, was wir zum Leben brauchen.

4. Der heutige Sonntag könnte so etwas wie ein DANKSONNTAG für den Glauben sein.

Danken wir Gott für unseren Glauben!

Seien wir vor allem auch dankbar für die Menschen, die uns – wie das junge Mädchen oder auch wie der Gottesmann Elischa den Glauben – nahe gebracht haben. Es war Menschen, die uns Heil vermittelt haben: Seien es die Eltern, Großeltern oder sonst jemand aus der Familie, seien es Pfarrer oder andere Priester oder seien es andere Menschen;

Menschen, die uns in Sachen Glauben faszinierten oder faszinieren; Menschen, denen man es anmerkt, dass ihnen der Glaube an Gott gut tut.

5. Ich habe in meinem Leben durch den Glauben an Gott schon viel Positives und viel Heilsames erfahren dürfen. Darum bin ich wirklich sehr, sehr dankbar;
**dankbar allen Menschen, die mir in jungen Jahren den Glauben an Gott so positiv nahe brachten;
aber auch den Menschen, die heute noch durch ihr Glaubenszeugnis mich in meinem Glauben stärken.**
Dankbar bin ich vor allem, dass ich ein so positives Gottesbild, ein so heilsames erfahren durfte.

6. Vielleicht gibt es einige unter euch, die mir jetzt widersprechen und sagen würden, ihnen sei ein ganz einengender Glaube vermittelt worden, der das Leben nicht gefördert sondern eher gelähmt hat. Das ist früher sicher sehr oft vorgekommen. Manche unserer Vorfahren, auch Priester hatten wirklich ein schreckliches Gottesbild, aber das ist nicht der Gott der Bibel, das ist nicht unser christlicher Glaube; es ist zumind. ein sehr einseitiges und verzerrtes Gottesbild.

All denjenigen möchte ich sagen. Lasst euch ein auf den Gott der Bibel! Lasst euch ein auf seine aufbauende, auf seine wohltuende und heilsame Botschaft!
Wenn man die Bibel, vor allem das Neue Testament genau liest, dann sieht man, dass da ein Gott spricht, der das Beste für die Menschen will,
der will, dass es den Menschen gut geht;
ein Gott, der tröstet, Mut zuspricht;
ein Gott, der uns Wege zu einem guten Leben zeigt.

Die Bibel zeugt davon, dass Gott Mensch geworden und dem Menschen heilsam begegnet und mitgeht in den schwierigsten und schlimmsten Situationen des Lebens.
7. Die heutige Lesung und auch das Evangelium laden uns ein, dankbar dafür sein, dass Menschen uns von ihrem Glauben Zeugnis gegeben haben; dankbar für den Glauben, der unser Leben lebenswerter macht.

Lesung und Evangelium sind aber auch die Einladung und die Ermutigung, selber positive Zeugen des Glaubens zu werden und zu sein.

Es ist die Einladung, positiv vom Glauben und auch von der Kirche zu reden, zu erzählen, aber vor allem auch zu leben.
Manchmal ist ein christliches ehrlich gelebtes Leben das größere und bessere Glaubenszeugnis.
Menschen, die die Gottes-, Nächsten und auch Selbstliebe ehrlich und gut leben, die ziehen an, die sind Vorbilder!

8. Liebe Pfarrgemeinde!
Vor allem unseren Kindern und der Jugend sind wir es schuldig, dass wir von unserem Glauben Zeugnis geben. Ich möchte dazu wirklich ermutigen.

Naaman wollte Erde aus dem HI. Land mitnehmen in seine Heimat, damit er seinen Glauben fest verwurzeln kann; und nur noch Jahwe allein wollte er Opfer darbringen. Auch wir sind immer eingeladen, unseren Glauben ganz fest zu verwurzeln im Fundament der Bibel und des Gottesdienstes. Auch wir sind immer wieder eingeladen, unser Leben mit Gott zu leben.

Ja, und ich kann nur sagen:
das Leben mit Gott zu leben, tut gut!